

Obsttafel Nr. 139

Haslinger

(Roter Pogatschapel)
Familie der Ramburen

Das Blatt zeigt auf einer Hälfte die Unter- und auf der andern Hälfte die Oberseite.

Geschichte: Stammt aus dem südwestlichen Ungarn, von wo er in die Täler der Voralpen des Viertels unter dem Wiener Wald gekommen ist, wo er sich am häufigsten findet. Wurde von Th. Belke, Garteninspektor in Keszthely, 1871 in den „Illustrierten Monatsheften für Obst- und Weinbau“ zuerst als Roter Pogatschapel beschrieben, heißt ungarisch Pogasca alma und bei uns kurz Haselapfel; findet sich in 80jährigen Bäumen.

Beschreibung: Frucht mittelgroß, flachkugelförmig, 80 Millimeter breit und 60 Millimeter hoch, der Bauch sitzt in der Mitte, Stiel- und Kelchwölbung sind fast gleich. Kelch geschlossen, Blättchen breit, lang zugespitzt, wollig. Einsenkung flach, weit, von Falten umgeben, die sich oft bis zur Stielwölbung hinabziehen. Stiel kurz, holzig, braun, Stielhöhle tief und eng, strahlig berostet. Schale fein, fettig, gelb, sonnenseits mehr lackrot gefärbt und karminrot gestreift. Punkte wenig, zerstreut, Rost und Rostwarzen kommen vor. Fleisch grünlichweiß, locker, saftreich, süßweinig, ohne Gewürz. Kernhaus wenig hohlachsig, Fächer geschlossen, große, hellbraune Samen enthaltend.

Befruchtungsverhältnisse unbekannt, mittelfrüh blühend, in der Blüte sehr hart.

Reifezeit: Vor Mitte bis Ende Oktober nicht zu pflücken, hält bei guter Lagerung bis Juni, ist mit seiner roten Färbung gegen das Frühjahr ein geschätzter Marktapfel. Für den Eigenbedarf des Landwirtes sehr beliebt.

Eigenschaften des Baumes: Wächst in der Jugend kräftig, bildet eine große, breitgewölbte Krone, beginnt bald zu tragen und ist später ungemein fruchtbar. Bäume mit 400 Kilogramm und mehr Jahresernte sind keine Seltenheit. Der Baum verlangt kräftigen, feuchten, aber nicht nassen Boden und verträgt Grasland sehr gut. Gedeiht noch in Höhenlagen und verträgt noch sehr strenge Winterkälte, daher vorzüglicher Gebirgsobstbaum. Seine Früchte sind sehr windfest. Ist fast ganz frei von Schädlingen, daher für den landwirtschaftlichen Obstbau besonders geeignet. Jungbäume wären sehr gefragt, doch sind solche nirgends zu haben. Trotz kräftigem Wuchs einer der schlechtesten Stammbildner und deswegen von den Baumschulen ganz vernachlässigt. Verlangt Zwischenveredlung. Ich erzog ihn immer auf Klafterbrunner oder Rotem Fresquin, in Kronenhöhe veredelt, wobei ich kräftige Bäume erhielt. Soll nur als Hoch- oder Halbstamm gezogen werden.

Gute Eigenschaften: Für den landwirtschaftlichen Obstbau im Gebirge eine der besten Sorten.

Schlechte Eigenschaften: In der Baumschule schwer heranzuziehen.